



**Im Spiel mit dem Licht:** Das Buntglasfenster im Altarraum zeigt den sinkenden Petrus. Gestaltet wurde das Fenster von dem Grafiker und heutigen Küster der Kirche Bernd Hampel.

FOTOS: STEFANIE SALZMANN

**Kennen jeden Winkel:** (von links) Orthshistoriker Heinrich Hogelucht, Pfarrerin Jutta Groß und Küster Bernd Hampel.

# Die Boyneburgs prägen das Haus

**DIE KIRCHE IM DORF LASSEN (32):** In Jestädt hatte ein Patron das Sagen

Von STEFANIE SALZMANN

**JESTÄDT** - Die Tatsache, dass Walrab von Boyneburg der Stammvater der Patronatskirche im Meinharder Ortsteil Jestädt ist, scheint in jedem Stein des Gotteshauses zu schwingen – angefangen vom Kenotaph im Altarraum, über Grabplatten, Gruften und Grabgewölbe ist das Geschlecht der Boyneburg-Hohensteins ganz und gar präsent. Aber auch einige der von Eschweges, die dem ausgestorbenen Geschlecht der Boyneburg-Hohensteins folgen (nach 1792), haben in der Kirche zu Jestädt hier ihre letzte Ruhe gefunden.

Die Kirche dank ihres Turmes zu finden ist leicht, doch einen gesamtheitlichen Blick auf sie zu werfen recht

schwierig – ist auf der Sichtachse betrachtet doch eingeklinkt zwischen dem Gutshaus und einem anderen Gebäude am Ende der Straße. Ihren Ursprung hat die Jestädter Kirche vermutlich in einer Taufkapelle, der Ort Jestädt selbst wird 876 erstmals urkundlich erwähnt.

## Großer Umbau 1889

In ihrem Ursprung ist die Kirche dreiteilig und besteht aus dem jetzigen Schiff von 1588, dem Altarraum unter dem Turm und einem sehr alten Chorraum, der allerdings 1889 wegen Bauauffälligkeit abgerissen und durch den heute stehenden Kirchturm ersetzt wird. In die alte Apsis war unter anderem eine steinerne El-

le eingelassen, „die den Bauern als Maß dienen sollte“, weiß der Orthshistoriker Heinrich Hogelucht. Ebenso sollen hier Schwert, Sporen und Orden von Walrab von Boyneburg aufbewahrt worden sein – die allerdings sind verschwunden, nachdem ein Bauer sie in Sicherheit vor Plünderern habe bringen wollen.

Den Altarraum der Jestädter Kirche prägen heute vor allem das überlebensgroße Kruzifix mittig hinter dem Altar sowie der steinerne Kenotaph und gegenüberliegend ein Buntglasfenster, das den sinkenden Petrus zeigt.

„Das Kruzifix ist das Auffälligste und Wertvollste, was die Kirche zu bieten hat“, sagt Pfarrerin Jutta Groß. Der Taufstein aus dem Jahr 1564

ist mit großer Wahrscheinlichkeit von Walrab von Boyneburg-Hohenstein und seiner ersten Frau Judith von Hundelshausen an die Jestädter Gemeinde gestiftet worden. Die Wappen beider Familien sind auf dem Stein zu sehen, wurden aber leider vergoldet.

Der Altar selbst – zur Weihnachtszeit in roten Samt verhüllt und wie ein Geschenk verpackt – hat im Laufe der Zeit noch so manches Geheimnis preisgegeben. So wurden bei Arbeiten über dem Stein zwei Kreuze, ein Tatenkreuz und ein griechisches, entdeckt, die in dem Stein zu sehen sind. „Vermutlich“, so Küster Bernd Hampel, „hatte die Altarplatte mal eine andere Verwendung. Wer weiß, wo Wal-

rab von Boyneburg die Platte herhatte.“ Gegenüber dem Altarraum auf der barocken Empore befindet sich die Orgel, 1893 gestiftet vom damaligen Jestädter Bürgermeister Georg Hesse. 726 Pfeifen hat sie und 13 Register.

Noch eine verborgene Schönheit offenbarte die Kirche bei Restaurationsarbeiten zu Beginn der 1990er-Jahre. Von den Gefachen der Empore blätterte die Farbe ab und zum Vorschein kamen alte Ornamente, deren Bedeutung aber unklar ist. Ein Restaurator legte vier von ihnen in aufwendiger Arbeit frei. Es handelt sich dabei vermutlich um Weinranken. Man vermutet, dass unter den anderen Gefachen weitere gemalte Motive zu finden sind.

## Der Kenotaph

Der Kenotaph, ein sogenanntes Scheingrab, befindet sich auf der linken Seite des Altarraumes der Jestädter Kirche an der Nordwand. Die Steinplatte zeigt eine Darstellung des demütig und in voller Rüstung vor einem Kruzifix knieenden Walrab von Boyneburg und seiner Frau sowie seinen sieben Kindern. Walrab von Boyneburg war der Erste seines Geschlechtes, der sich in Jestädt niedergelassen hatte. Das

Wappen der Familie mit einer Inschrift befindet sich an der Innenseite des Turmes. Es heißt „anno 1572, Sonntag, den 27. Juli ist der Edele und Ehrenfest Walrab von Boineburg genannt von Hohenstein in wahrer Erkenntnis Gottes selig von dieser Welt geschieden, eines Alters im 43. Jahre.“

Das ganze Geschlecht starb 1792 endgültig aus und es folgten die Herren der von Eschweges.

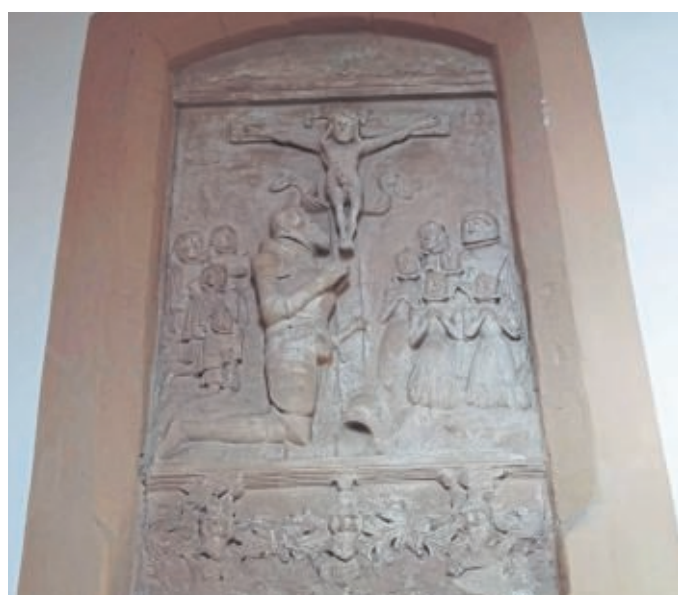
salz

## Das Kruzifix

Das Kruzifix ist vermutlich von thüringischen Wandergesellen gebaut worden, war für lange Zeit in einer Garage

gelagert und hat häufiger den Platz innerhalb der Kirche gewechselt, bis es seinen heutigen Platz fand.

salz



**Knien vorm Kruzifix:** Walrab von Boyneburg mit Frau und seinen sieben Kindern.



**Leidensdarstellung:** das Kruzifix hinter dem Altar.

Exakte Herkunft und Alter des Kruzifixes, das sich überlebensgroß mittig und oberhalb des Altars in der Jestädter Kirche befindet, ist nicht klar. Bei dem Kruzifix, in seiner Größe in einer evangelischen Kirche eher selten zu finden, handelt es sich um eine Darstellung im sogenannten „Drei-Nagel-Typus“, so der Küster Bernd Hampel. Das deutet darauf hin, dass es aus der Spätgotik stammt. In der Darstellung sind die Füße Jesu gekreuzt und mit einem Nagel am Kreuz fixiert. Ebenfalls typisch für diese Epoche ist die leidende Darstellung Christus, der jede Entrücktheit früherer und auch späterer Epochen fehlt. Stattdessen bluten seine Wunden, Adern treten unter der dünnen, bleichen Haut hervor und sein Gesicht ist schmerzverzerrt. Neben der Dornenkrone hat die Jesusfigur übrigens eine Echthaarperücke auf dem Kopf.

Betrachtet man das Kruzifix mit etwas Abstand, wirken die Proportionen unrealistisch: Kopf und Oberkörper scheinen deutlich größer und mächtiger als die Beine zu sein. Steht der Betrachter aber direkt unter der Skulptur, fügt sich plötzlich alles in das rechte Maß.